

Erst was getrunken, dann Frau geschlagen

GERICHT 19-jähriger Vater kommt mit Verwarnung davon / Gewalttätiges Machogehabe nach Ehe-Streit

Von Andrea Krenz

MAINZ. Wie behandelt man seine Freundin? Und was ist gut für das eigene Kind? So ganz hatte ein junger Mainzer das im Mai 2016 noch nicht raus. Und weil die minderjährige Mutter des gemeinsamen Töchterchens das Kind für einen Abend zu einer ebenfalls minderjährigen Freundin in die Obhut gab, rastete der heute 19 Jahre alte Jugendliche aus. Er schlug der Frau ins Gesicht und trat ihr gegen das Bein.

Das hatte Konsequenzen. Die Freundin erstattete umgehend Anzeige, so dass der 19-Jährige jetzt wegen Körperverletzung vor dem Jugendrichter Platz nehmen musste. Auch das damalige Opfer war zur Verhandlung geladen worden. Weil die Zeugin aber auch 15 Minuten nach Terminbeginn nicht erschienen war, griff der Richter zum Telefon, wählte ihre Nummer und hatte den Teenager auch prompt am Apparat. Sie sei in Wiesbaden. Dem Richter war das egal, sie habe umgehend zu kommen, andernfalls werde ein Ordnungsgeld verhängt.

Auch ohne die Zeugin lief dann die Verhandlung gegen den Mainzer. Er gab den Schlag und den Tritt zu. „Ich traf sie zufällig am Rhein. Ich hatte was

getrunken, sie auch. Ich wollte wissen, wo unsere Tochter ist.“ Sie habe sie zur Freundin gegeben, obwohl diese selbst ein Kind habe und damit genug beschäftigt sei. „Ich war wütend.“

Der Richter hielt von derartigen „Machogehabe“ gar nichts. „So löst man keine Probleme“, hielt er dem Angeklagten vor. Der versicherte, sich später entschuldigt zu haben. Er erzählte, man sei eine Weile nicht zusammen gewesen, jetzt aber treffe sich das Paar wieder regelmäßig.

Die Vertreterin der Jugendgerichtshilfe schilderte schwierige Familienverhältnisse, in denen der Angeklagte aufgewachsen sei. Der Vater sei gewalttätig und somit ein schlechtes Vorbild. Wegen einer Körperverletzung war der 19-Jährige verwarnt worden, außerdem hatte er sich in der Vergangenheit des Schwarzfahrens schuldig gemacht. Seit zwei Wochen gehe er aber nun zur Volkshochschule, um seinen Hauptschulabschluss nachzumachen. Außerdem hat er einen 450 Euro-Job.

Das Gericht beließ es abermals bei einer Verwarnung, wies den Angeklagten aber an, sich um einen Platz in einem Anti-Gewalt-Kurs zu kümmern. Klappert das nicht, soll er 50 Stunden unentgeltlich arbeiten gehen.

Patienten mit langer Leidensgeschichte

KKM AM MARKT Wissenswertes zum Thema Rheuma und Arthrose / Am Samstag im Haus am Dom

Von Gabi Rückert

TERMIN

► **KKM am Markt** am Samstag, 1. Oktober, 10-11 Uhr im Haus am Dom in Mainz.

► **Wer am Dienstag, 4. Oktober, Fragen** an Marcus Egermann und Peter Härle hat, erreicht diese von 11 bis 13 Uhr unter **Telefonnummer 06131-575 83 30 19** und **06131-575 83 30 20**.

die weitere Therapie ein.

„Diese Form der Zusammenarbeit ist in Rheinland-Pfalz einzigartig“, betont Peter Härle, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie, Klinische Immunologie und Physikalische Therapie. Beide Chefarzte erläutern am kommenden Samstag bei der Veranstaltungsreihe „KKM am Markt“ die Vorzüge dieser interdisziplinären Behandlungsmethode unter dem Titel „Gelenkschmerzen – Was kann dahinter stecken?“

Es ist nicht einfach, den Schmerz und seine Ursache zu finden. Viele Patienten haben eine lange Leidensgeschichte hinter sich, bis ihnen geholfen wird. Allerdings spielt der Faktor Zeit bei einigen Gelenkerkrankungen eine große Rolle. „Oft landen diese Patienten bei Orthopäden, die nichts finden können. In unserer rheumatologischen Akutdiagnostik haben wir schon 140 solcher Fälle herausgezogen und konnten sie rechtzeitig behandeln“, beschreibt Härle. Da es die Kombination von Rheumatologie und Orthopädie so selten im medizinischen Alltag gibt, ist das Interesse auch unter den niedergelassenen Ärzten groß. Ziel im KKM ist es, eine interdisziplinäre Ambulanz einzurichten, damit Patienten mit Gelenkschmerzen sofort adäquat behandelt werden.

www.kkm-mainz.de



Peter Härle, Chefarzt der Klinik für Rheumatologie, Klinische Immunologie und Physikalische Therapie. Foto: KKM/Peter Härle



Marcus Egermann, Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie am KKM. Foto: KKM/Marcus Egermann

Malstunde auf Afrikanisch

WORKSHOP Zwei Künstler aus Ruanda geben Martinusschülern Tipps / Bis Mitte Oktober Kunstprojekte in Mainz

Von Nadja Baran

MAINZ. Elefanten, Pinguine, Busse oder die Handschuhe von Manuel Neuer – die Kinder der Martinusschule Altstadt dürfen ihre Ideen völlig frei und kreativ mit bunten Wandfarben auf Leinwänden übertragen. Gemeinsam und mit der Hilfe von zwei Künstlern aus Ruanda malen sie drei Stunden lang im Werkraum der Schule.

Wohnung über dem Landesmuseum

Canda und Poupoute nehmen an einem Pilotprojekt des Landes Rheinland-Pfalz teil, bei dem es um den künstlerischen Austausch zwischen den beiden Ländern geht.

Seit Anfang September sind sie schon in Mainz und sollen hier künstlerisch arbeiten und in die Kunstszene etabliert werden. Sie wohnen in einem Loft oberhalb des Landesmuseums, in

„Ich hätte nicht erwartet, dass die Leute hier so aufgeschlossen sind, und die Stadt ist sehr inspirierend.“

Poupoute, Künstler aus Ruanda

dem sie auch genügend Platz für ihr kreatives Schaffen haben. Die Künstler sind von Deutschland und Mainz begeistert: „Ich hätte nicht erwartet, dass die Leute hier so aufgeschlossen sind“, sagt Poupoute und findet die Stadt „sehr inspirierend“. Auch die Arbeit mit den Kindern, „weil diese keine Grenzen im Kopf haben“. Beide



Fantasievolle Bilder in kunterbunten, lebensfrohen Farben: Die Künstler aus Ruanda, die mit den Martinusschülern kreativ arbeiten, bleiben noch bis Mitte Oktober in Mainz. Ihr Besuch ist Teil eines Pilotprojektes zwischen dem afrikanischen Land und Rheinland-Pfalz. Foto: Baran

sind zum ersten Mal überhaupt in Europa. In der alten Waggonfabrik dürfen sie sich auch frei austoben und zeigen dort am 14. Oktober ihre Kunstwerke in einer Ausstellung.

Malen zur Musik, während die Leute zuschauen

Dazwischen möchten sie möglichst produktiv arbeiten und sind bereits für ein paar Live-Mal-Sessions mit Musik gebucht worden. Dabei malen sie, wäh-

rend Musik läuft, und die Zuschauer können ihren Schaffensprozess live erleben.

Auch für die meisten Kinder

Video

ist es eine neue Erfahrung, eine „positive Bewusstseinsweiterung“ wie Klassenlehrerin Christine Preußinger findet. Sie hat ihrer Klasse die Zeit eingeräumt, mal einen anderen

Kunstunterricht mit den Afrikanern zu erleben. Und das kommt gut an bei den Kindern. Nika findet es toll, „dass die beiden aus einem andern Land kommen“, und Leo meint, dass er „jetzt viel freier und besser malen kann“. Die Idee, mit den Künstlern gemeinsam kreativ zu malen, stammt von Leos Mutter, Nicole Sharma. Die Sängerin hat die Künstler vor zwei Wochen bei den Landesjazztagen kennen gelernt und vermittelt ihnen seitdem Aufträge und Work-

shops rund um Mainz. Nach ihrer großen Ausstellung in der alten Waggonfabrik am 14. Oktober fliegen die zwei dann wieder zurück in ihre Heimat. Doch bis dahin möchten sie hier noch möglichst viel erleben und möglichst viel Kunst erschaffen.



QR-Code scannen und Videobeitrag zum Thema anschauen!

Schärfe aus der Schote

CHILI-KULTURFEST Verein „Casa del Sol“ informiert über Gewürze / Vorträge, Musik, Kulinarisches

Von Jonas Schwendler

MAINZ. Das meistverkaufte Gewürz der Welt ist? Die etwas überraschende Antwort lautet Chilis. Um die ging es auch am Samstag beim Chili-Kulturfest, das der Verein „Casa del Sol“ veranstaltete. Unter dem Motto „Integration mit Geschmack“ wurde interessiertes Publikum in das Haus der Jugend in der Mitternachtsgasse geladen.

Infos zu fairem Handel und Gesundheitsförderung

Den Besuchern wurde dabei einiges geboten. So gab es unter anderem Präsentationen zu Aufbau und Herkunft der Chili-Schoten, Livemusik, Zeitzeugenerzählungen über die weltweite Bedeutung und Tradition der Pflanze, informative Vorträge über die gesundheitsfördernde Wirkung von Chili (sie gehört zu den Paprika-Pflanzen) und vieles mehr. Darüber hinaus wurden auch fairer Handel und die problematischen Lebensbedingungen der Chili-Bauern auf der Veranstaltung thematisiert.

Während das Chili Kulturfest bereits zwei mal stattgefunden hat, war die Ausstellung von gut 20 verschiedenen Chilipflanzen aus der ganzen Welt dieses Mal neu.

Ebenfalls nicht fehlen durften zahlreiche Probiermöglichkeiten rund um Chilis. Natürlich gab es auch weniger scharfe Gerichte, damit jeder mal einen Happen kosten konnte.

Doch für Cecilia Sanchez und Giuliana Hannappel vom Verein Casa del Sol geht es beim Kulturfest nicht nur um die Chilis. Die Arbeit des Vereins hat – getreu dem Motto „Integration mit



Zwischen zwei Extremen: Links eine Chilipflanze mit Früchten der Schärfe 0 Scoville („keine Schärfe“), rechts mit 140000 Scoville – Schärferecord! Im Rahmen der Interkulturellen Woche zeigen Giuliana Abanto Hannappel (re.) und Cecilia Laca Sanchez (beide Casa del Sol) den Besuchern im Haus der Jugend, was alles in der Chili-Schote steckt. Foto: hzb/Michael Bahr

Geschmack“ – in erster Linie eine integrative Funktion. So ist es auch kein Wunder, dass der Verein seit seiner Gründung 2011 vor allem Menschen zusammengebracht hat. Beispielsweise gibt es jährliche Treffen zum Austausch von Chilis, die hier nicht immer einfach zu bekommen sind“, fragt Sanchez. Hannappel gesteht zwar ein, dass das „viel Arbeit ist, aber es macht auch Spaß. Und wenn man das Ergebnis sieht, hat es sich auf jeden Fall gelohnt.“

Das ist der Punkt wo die Chilis und andere Leckereien ins Spiel kommen, denn viele exotische Dinge wie Chilis, Kakao und Co. sind bereits bestens integriert in Deutschland. „Also warum nicht auch die Leute, die ebenfalls aus Südamerika hierher gekommen sind“, fragt Sanchez. Hannappel gesteht zwar ein, dass das „viel Arbeit ist, aber es macht auch Spaß. Und wenn man das Ergebnis sieht, hat es sich auf jeden Fall gelohnt.“

ZUM VEREIN

► Die Arbeit des 2011 gegründeten Vereins „Casa del Sol“ hat – getreu dem Motto „Integration mit Geschmack“ – vor allem eine integrative Funktion: Durch die verschiedenen Aktivitäten, Projekte und Präsentationen sollen Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammengebracht werden.

Acht Millionen Euro Förderung

MAINZ (red). Acht Millionen Euro: Mit dieser Summe hat die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) in der ersten Hälfte 2016 den Neubau, den Erwerb und die Modernisierung von 148 Wohneinheiten in Mainz gefördert. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2015 sei das eine Steigerung von 50 Prozent, gibt die ISB in einer Pressemitteilung bekannt. Die Zahlen im Detail: 1,7 Millionen Euro entfallen auf die Schaffung und Modernisierung von 16 selbst genutzten Wohneinheiten und 6,3 Millionen Euro auf die Errichtung von 132 Mietwohnungen.

„Die aktuellen Zahlen zur sozialen Wohnraumförderung zeigen, dass wir auf die richtigen Förderanreize gesetzt haben“, erklärt die rheinland-pfälzische Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen. In den ersten sechs Monaten des Jahres seien bei der ISB Anträge für die Förderung von 1512 Wohneinheiten eingegangen. Es wurden Mittel in Höhe von rund 103 Millionen Euro beantragt – für die Förderung des Wohneigentums, die Modernisierung von Wohnraum und die Mietwohnraumförderung.

„Die Nachfrage nach dem Programm der Wohnraumförderung ist hoch“, bestätigt auch Ulrich Dexheimer, Sprecher des Vorstandes der ISB. Die bis Ende Juni beantragten Mittel in Höhe von rund 103 Millionen Euro entsprechen einem Anstieg des Fördervolumens von über 209 Prozent. Seit Anfang des Jahres bietet die ISB Darlehen mit Tilgungszuschuss in Höhe von bis zu 25 Prozent an, um es privaten und gewerblichen Investoren zu erleichtern, neue bezahlbare Mietwohnungen zu schaffen.